Der phantastische

Bücherbrief

für Phantastik / Krimi / Thriller / Jugendbücher

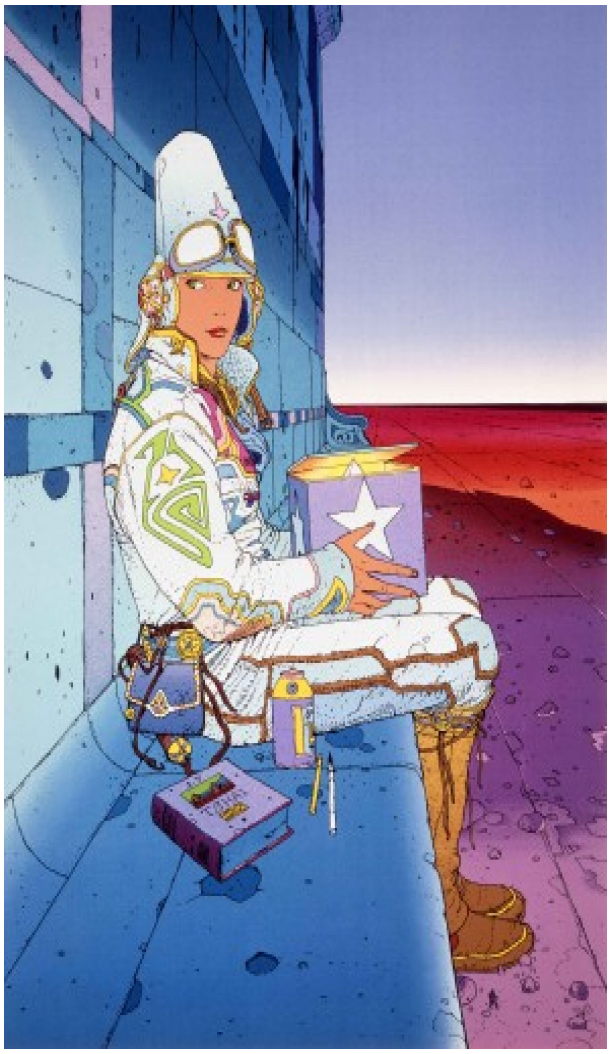
Januar 2020 unabhängig kostenlos Ausgabe 677

Der Comiczeichner Jean Giraud oder besser Mœbius

Die Ausstellung im Max Ernst Museum Brühl

Vom 15.09.2019 widmet das Max Ernst Museum Brühl des LVR dem französischen Zeichner Mœbius eine Retrospektive in Form von Comicfolgen, abstrakten Gemälden und Druckgrafiken mit rund 450 Werken und wurde wegen der erfolgreichen Ausstellung verlängert bis zum 29. März 2020

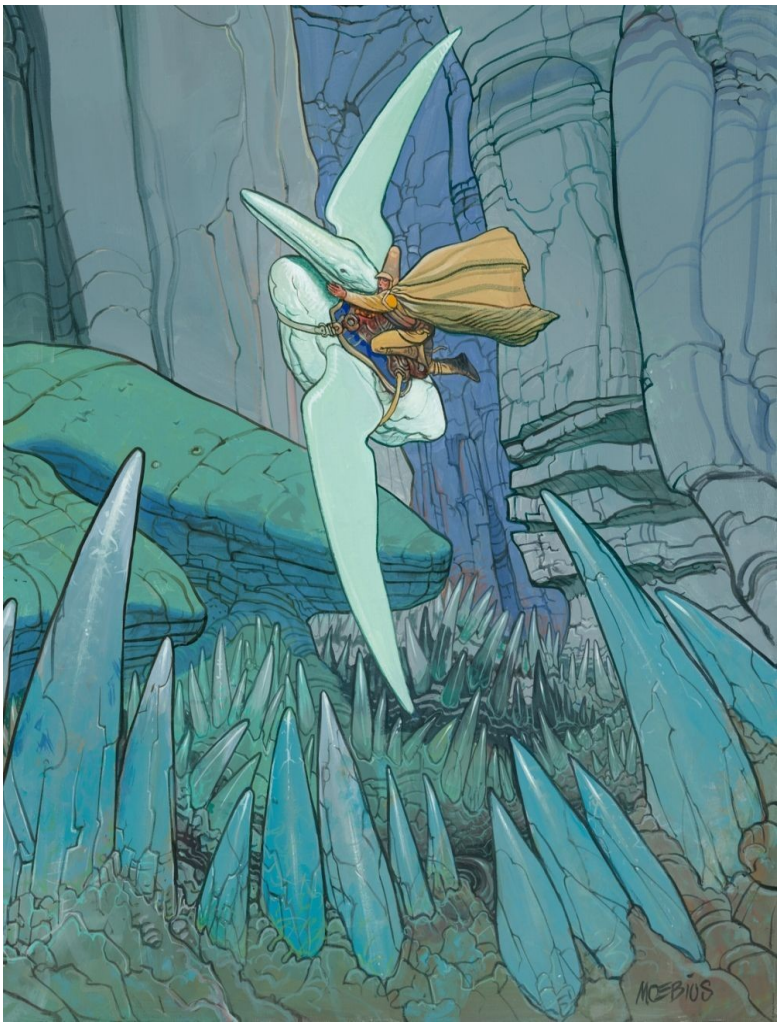
Begleitend erscheint ein Katalog mit über 240 Abbildungen. Dieser präsentiert Mœbius wie kein anderes Werk. Der französische Künstler erforschte die Sphären der Träume und der Science-Fiction. Mit seinen Ideen inspirierte er nicht nur George Lucas, Ridley Scott oder Hayao Miyazaki, sondern auch zahlreiche Filme in ihrer Entstehung oder gar Mitarbeit. Mœbius entwarf zum Beispiel Bauten für Science-Fiction Filme wie „Tron“, „Alien oder „Das fünfte Element“.



Bei Mœbius verschwimmen die Grenzen zwischen Comicstrip und bildender Kunst. Diesen Satz des Museums kann ich voll und ganz unterstreichen. In seinen Geschichten treffen utopische Architekturen und futuristische Megametropolen aufeinander, nebeneinander und, wenn auch seltener, durcheinander. Die Ausstellung widmet sich dem umfangreichen Werk in acht thematisch gegliederten Bereichen. Für Kenner ist die Ausstellung so ähnlich zu sehen, wie für Gläubige der Gang nach Lourdes. Die Ausstellung ist mit ihren mehr als 450 Exponaten wahrscheinlich die Grösste, seit der Pariser Ausstellung. Diese war Anfang der 2000er Jahren die erste grosse Schau des französischen Künstlers und Comic-Papstes. Unter dem Namen Mœbius ist er international bekannt geworden. Als Comic-Künstler und Comic-Visionär gilt er als einer der einflussreichsten Zeichner des 20. Jahrhunderts.

Jean Henri Gaston Giraud wurde am 8. Mai 1938 in Nogent-sur-Marne nahe Paris geboren und starb am 10. März 2012 nach langer Krankheit eben dort. Er war ein, wenn nicht der bedeutendste französische Comiczeichner und Comic–Scenarist.

Unter seinem bürgerlichen Namen veröffentlichte er den klassischen Western-Comic Leutnant Blueberry, den er mit seinem Pseudonym Gir signierte. Daneben schuf er unter seinem zweiten Pseudonym Mœbius phantastische Comics. Diese leben, im Gegensatz zu seinen Western, von assoziativer Bildsprache und experimentellen Erzähltechniken. Und von letzterem handelt die Ausstellung in Brühl. Jean Girauds Eltern trennten sich, als er drei Jahre alt war. Er wuchs bei seinen Grosseltern auf. Mit 17 Jahren wird Jean Giraud von der Pariser Académie des Beaux-Arts aufgenommen. Er veröffentlichte bereits vorher seine ersten Zeichnungen und erfüllte damit die besten Voraussetzungen für die Akademie. Allerdings nahm bald darauf eine Auszeit. Seine Mutter hatte zum zweiten Mal geheiratet. Aus diesem Grund wollte er sie besuchen. Er blieb acht Monate in Mexiko und bereiste das Land. Die Landschaften Mexikos, die Wüste und die Farben hatten später einen starken Einfluss auf sein Werk, vor allem auf die phantastischen Comics aus seiner Feder. Dieser Aufenthalt, 1955/56, bescherte ihm ein Initiationserlebnis, das er später in seiner Autobiografie Histoire de mon double, wortreich beschreibt: „Auf der Suche nach ein wenig Kühle und Wasser war ich in eine Kneipe am Straßenrand eingetreten. Die Hintertür war offen. Durch diesen leuchtenden offenen Rahmen im Halbschatten sah ich die Wüste sich erstrecken, bis an den Horizont. Ein absolutes Bild.“



Hier sind wir auch schon bei der Brühler Ausstellung. Das Bild einer Figur, die aus einem Haus tritt, präsentiert sich in den unterschiedlichsten Bildern. Grossformatig und eine ganze Wand einnehmend stellt Major Gruber das beste Beispiel dar.

Der schweigsame Wüstenkrieger Arzach und Major Gruber, die beiden Protagonisten aus den Science-Fiction-Alben „Arzach“ und „Die luftdichte Garage“ durchqueren immer wieder ästhetische Nachbarschaften der mexikanischen Wüste. Dieses Erlebnis zeigt sich aber auch in seinen Leutnant Blueberry-Erzählungen, die in dieser Ausstellung jedoch keine Rolle spielen. „Wenn man ein Bild zeichnet, bewegt es sich nicht mehr, es ist in der Zeit erstarrt“, bedauerte Jean Giraud in einem Interview. Kommen wir kurz zurück zu diesem grossformatigen Bild des Majo Gruber. Hier gelang es den Mitarbeitern des Museums, für kurze Momente die Starre aufzulösen und Mœbius digital zu erleben. Mittels mit einer interaktiven Augmented Reality App konnte man die acht grossformatigen Bilder zum Leben erwecken. Zwar nur kurzfristig in einer Schleife und auch nur auf dem Mobilfunkgerät. Eine tolle Idee. Die acht Bilder stehen für die acht Themenbereich der Ausstellung. Um zurück zu kommen auf die Erstarrung. Man sagt von ihm, um die Erstarrung der Bilder zu überwinden würde Mœbius versuchen sich selbst zu überraschen. Dies würde mittels Improvisation gelingen. So sind seine Erzählungen aufgebaut. Er erzählt bewusst alles episodenhaft, beendet vieles nicht und lässt damit dem Leser und Betrachter viel Platz sich selbst in den Geschichten zu finden und die eigene Phantasie spielen zu lassen. So ist sein Science Fiction Universum nicht festgemauert in den Erden, sondern bietet viel Platz für alle möglichen Spielarten und Gedanken.

1956, Jean Giraud hatte sein Studium an der Académie des Beaux-Arts in Paris beendet, erschien sein erster Comic im Magazin „Far West“. In der Folge sollten weitere Western-Comics erscheinen, auch in anderen Comic-Magazinen. Das Jahr 1961 ist sicherlich eines der Jahre, die ihn am meisten prägen sollten. Er wurde Assistent von Jijé und arbeitete an einer Western-Folge von „Jerry Spring“ für das Magazin „Spirou“ mit. Gir, so Jean Giraud in einem Gespräch, sei der Autor „der klassischen Hollywood-Western“ und halte an der traditionellen narrativen Form des Comicstrip fest. Während Mœbius die „Welt der Träume und Science-Fiction“

erforsche und hier phantastische Abenteuer produziert, oft ohne Konzept und sich mit Text und Bild einfach nur treiben liess. Seine Phantastik überzeugt oft mit kargen, unwirtlichen Gegenden, die von Menschen belebt werden, wie auch von anderweitigen Lebewesen, ob intelligent oder nicht, die Form ist eher ausschlaggebend. Zwar sind die meisten intelligenten Figuren humanoid, zwei Arme, zwei Beine, ein Kopf, so finden sich in den niederen Lebensformen von zwei- bis mehrbeinigen Wesen alles was möglich ist.

Jean Giraud begann 1963 mit der Blueberry-Serie. Über vier Jahrzehnte betreute er Lieutenant-Blueberry und führte die amerikanische Tradition der Abenteuercomics fort. In der Ausstellung in Brühl findet sich jedoch nur ein einziges Porträt des Helden. Und wenn man „unscharf“ hinsieht, wirkt es fast so, als würde sie aus dem Rahmen kommen. An dieser Stelle geht es jedoch nur um seine Werke als Mœbius. Ebenfalls im Jahre 1963 zeichnete er für das Magazin „Hara-Kiri“ satirische Kurzgeschichten.

Diese Arbeit wurde unterbrochen als er 1965 für ein halbes Jahr noch einmal nach Mexiko reiste. 1967 heiratete er seine erste Frau Claudine Conin und bekamen zusammen 1969 eine Tochter, 1972 einen Sohn. 1975 gründete er den Verlag Les Humanoïdes Associés (dt. Die vereinigten Humanoiden), zusammen mit Philippe Druillet und Jean-Pierre Dionnet.

In den 1970ern fiel er mit seinen Arbeiten für das eigene Comic-Magazin Métal Hurlant auf. Bald erschienen in den USA der Ableger Heavy Metal und Schwermetall in Deutschland. Allein für die erste Ausgabe des Magazins fertigte er drei Beiträge an. Gerade die Person Arzach wurde bald zum Vorbild für viele moderne Science Fiction Zeichner und Autoren. Sein Pseudonym Mœbius ist angelehnt an den deutschen Mathematiker August Ferdinand Möbius, auf den die Möbiusschleife zurückgeht, schuf er zunehmend phantastische und surrealistische Bilderwelten.

Um bei Arzach zu bleiben. Er erschien 1975 in den ersten Ausgaben von Métal Hurlant. Ein Jahr später, im Jahr 1976, erschien das Album. In fünf fast vollständig wortlosen Geschichten reitet der Krieger auf seinem Saurier durch die Luft. Zugleich brach er auch die traditionellen Regeln des Comics, indem bereits ab der zweiten Folge der Name der Serienfigur wechselte. Aus Arzach wird Harzak, Harzack, Arzack und Harzakc. Von der Handlung her war sie überraschend, denn niemand sollte je erfahren, woher der Krieger kam und was er wollte. Lies sich der Leser auf das Wagnis ein, in den Comic einzutauchen, nicht nur als Aussenstehender zu lesen, konnte er phantastische Abenteuer miterleben. Der ewige Flug des Kriegers war so ziellos, ohne Anfang, kein Ende, wie die Schleife des Mœbius. Im gleichen Jahr führte Giraud in „Garage hermétique“ (dt. Die hermetische Garage des Jerry Cornelius) die Figur Major Grubert ein, einen Erschaffer, Gründer, jedenfalls spezialisiert ohne dies besonders zu erwähnen. Er könnte Giraud selbst darstellen, der sich hier als Held einer Geschichte sieht. Die in sich widersprüchliche Serie erschien bis ins Jahr 1979 und blieb immer ein wenig Rätselhaft. 1995 sollte mit L’Homme du Cigur (dt. Der Mann von der Ciguri) eine Fortsetzung erfolgen.

1979 baute er Beziehungen zu dem UFO-Gläubigen Jean-Paul Appel-Guéry auf. Giraud zog mit seiner Familie 1983 nach Tahiti und lebte bis 1985 in der Sektengemeinschaft. Es folgte die Trennung von seiner ersten Frau und er lebte mit Isabelle Champeralle 1988 wieder in Frankreich, die Heirat erfolgte 1995.

Mit der Signatur und auch Alter-Ego Mœbius entwickelte Jean Giraud seine Neigung zur Phantastik. Es gäbe noch so viel mehr zu erzählen, doch fehlt einfach der Platz und im Mittelpunkt soll weiterhin die Ausstellung stehen.

Zu sehen sind in der gelungenen Brühler Ausstellung auch Comic-Serien vom Splitter Verlag zur Verfügung gestellt und auf sogenannten Tabletts zu lesen. Genauso finden sich Selbstporträts, einzeln oder auch innerhalb der Serien. Mœbius schuf perspektivische phantastische und surrealistische Bilderwelten mit unbekannten und doch oft vertraut wirkenden Landschaften auf fernen Welten, manche perfekt ausgeführt, andere nur flüchtig skizziert. Seine episodenhaften Geschichten entstanden, ohne dass ein vollständiges Szenario vorlag. Er entwickelte seine Comics vielmehr von Bild zu Bild, ohne den Ausgang des Geschehens zu kennen. Moebius setzte feine Schraffuren ein, für den Schatten, den Wesen und Gegenstände warfen. Die Schraffuren waren jedoch nicht sein einziges Mittel, um die

Dreidimensionalität aufzuzeigen. Mit Punkten, mal dichter, mal unterschiedlich gross, lies sich der gleiche Effekt erzielen. Alles was er zeichnete wirkte oft auf den ersten Blick fremdartig. Bei genauerer Betrachtung zeigen sich in den Einzelheiten die Ähnlichkeit mit real bestehenden Pflanzen, Steinen etc. Selbst die Sprechblasen wirken nicht wie Fremdkörper sondern scheinen Teil des Bildes zu sein, so harmonisch fügen sie sich in das Gesamtkonzept.

Es beginnt mit kleinen Seiten aus Zeichnungsheften, „Carnets“ genannt, führt weiter über grossformatige Einzelbilder bis zu Triptychons zu wandfüllenden Formaten in schwarz-weiss und Farbe. Die Ausführung ist bei Mœbius sehr unterschiedlich. Seine Techniken beginnen bei Bleistift, Tusche und Pinsel, Aquarellfarben und enden mit feinem schwarzen Strich. In einigen Einzelbildern zeigt er die Wandlung eines Menschen, der etwas in der Hand hält zu einem grotesken Wesen, das sich weiterverwandelt und zum Schluss doch wieder einen Menschen gebiert, der durchaus Ähnlichkeit mit Mœbius selbst besitzt.

Es gibt Storyboards, Skizzen mit Texten, Bilder mit Sprechblasen an den Wänden um Zitate von Mœbius anzubringen, Seiten mit Umbruch-Anordnungen, um zu verhindern, dass sich ein Gag nicht durch Umblättern totläuft. Die vorgestellten Bildergeschichten oder nur Bilder, sind solche, die komische, abstrakte, spöttische, satirische, ironische figurative und kritische, phantastische … Mœbius kann man nicht festlegen. Hier sind wir wieder bei dem Künstler, der starre Verhaltensmustern ablehnt, sie in seiner Arbeit aufbrechen will. Seine organischen und hybriden Formen seiner Figuren die er für seine phantastischen Welten nutzt, gehen auf seine Naturbeobachtungen zurück.

Girauds erstes Selbstporträt aus dem Jahr 1973 ist zu sehen, welches er als Hauptperson in seinem Comicstrip „Le Déviation“ verwendete. In späteren Zeichnungen hat er sich als gezeichnete Person hin und wieder selbst verewigt. Der Weltenträumer, der sich selbst erkennt.

Ohne diesen Weltenträumer wäre beispielsweise die Ausstattung der Star-Wars – Filme undenkbar gewesen. Das Gleiche gilt bei anderen Produktionen wie Alien, Tron oder Das fünfte Element. An diesen Kinoblockbustern hat er unmittelbar mitgewirkt. Doch leider geht man in der Ausstellung nicht darauf ein. Mœbius wird hier „nur“ auf seine Comics reduziert.

Von 1984 bis 1989 lebte Mœbius in den USA. Sogar im amerikanischen Superhelden-Comic hinterliess Mœbius seine Spuren. 1988 entstand mit der Marvel-Legende Stan Lee eine Folge des neu veröffentlichten „Silver Surfers“.

Jean Giraud, der sich selbst als natural born drawer, natürlich geborener Zeichner, bezeichnete war schon längere Zeit schwer krank. Dennoch arbeitete er bis zu seinem Tod weiter.

Die Ausstellung in Brühl huldigt einem Zeichner, der seinesgleichen sucht.

Dieter von Reeken Verlag informiert:

Schon heute möchte ich darauf hinweisen, dass die Stadtbibliothek Gotha in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis der Forschungsbibliothek Gotha am 16. Mai 2020 (Samstag) von 10.00-18.00 Uhr die erste „Kurd-Laßwitz-Convention“ veranstaltet. Das Gesamtprogramm steht zwar noch nicht fest, aber bekannt ist, dass Udo Klotz über den „Kurd-Laßwitz-Preis“ informieren wird. Auch ich werde mit der „Kollektion Laßwitz“ teilnehmen. Am Vorabend wird Dr. Sascha Salatowsky von der Forschungsbibliothek Gotha, die seinen Nachlass verwaltet, im Schloss Friedenstein um 18.15 Uhr einen Vortrag halten: „Der Philosoph Kurd Laßwitz“.

Deutsche Phantastik

Johannes Anders	Miranda Wohlfahrt	Rogue Books
Phillip Förster	Herby	VSS-Verlag
Kai Meyer	Serafin - Das kalte Feuer	Sauerländer Verlag
Karsten Zingsheim	Leroy Phoenix	Arcanum Fantasy Verlag

Internationale Phantastik

Leigh Bardugo	Das neuente Haus	Knaur Verlag

Krimis / Thriller

Laurence Anholt	Der achtsame Mr. Caine	Knaur Verlag
Bernhard Stäber	Raubtierstadt	Acabus Verlag

Fan-/ Magazine

Blätter für Volksliteratur 1/2020	Verein der Freunde der Volksliteratur
Follow 445	Fantasy Club

Deutsche Phantastik

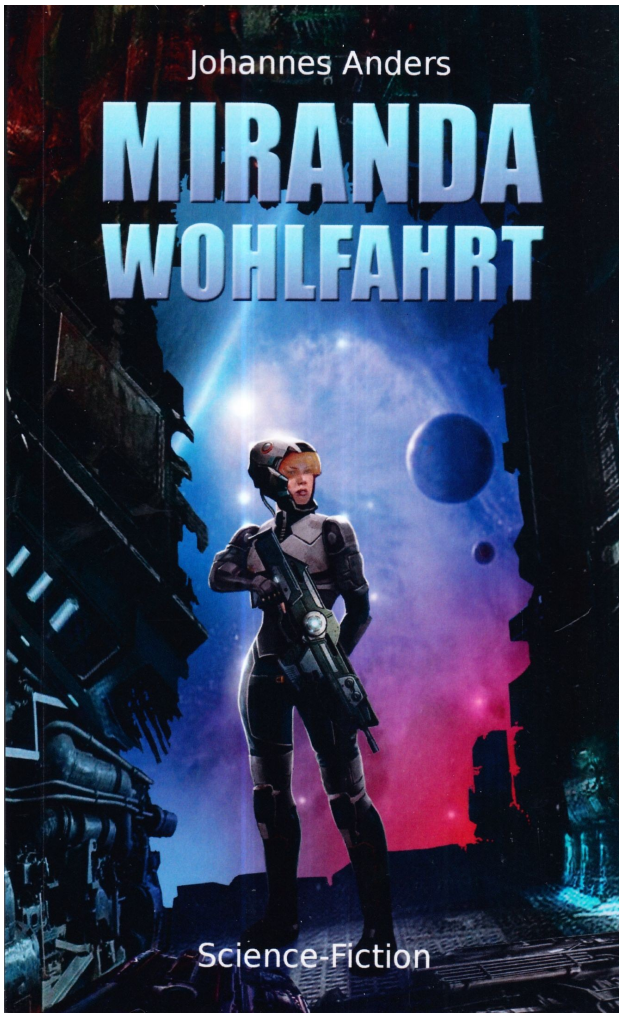
Johannes Anders

MIRANDA WOHLFAHRT UND DIE WIEGE DES LEBENS

Titelbild: Bilderdienst

Verlag Rogue Books (2020) 238 Seiten ? €

ISBN: 978-1-08653810-6



Johannes Anders stellt hier seine Kurzgeschichtensammlung vor, deren Geschichten in den Tiefen des Weltraums spielen. Die dritte Kurzgeschichtensammlung MIRANDA WOHLFAHRT ist nun neu erschienen, nachdem ich sie bereits im letzten Bücherbrief vorstellte. Im Gegensatz zur ersten Ausgabe für Probeleser, ist dies Sammlung erweitert und besitzt nun 238 Seiten. Miranda ist / war eine Bilanzfälscherin, die in die Hände des Diplomatischen Dienstes gerät. Für diesen muss sie ständig neue Aufträge erledigen, die ganz hart am Rande der Legalität durchgeführt werden.

Johannes Anders gab **Philip K. Dick** an als eine seiner Inspirationsquellen und Vorbild. Auch Anleihen bei **Harlan Ellison** und anderen Autoren findet man. Jene Autoren aus der „guten alten

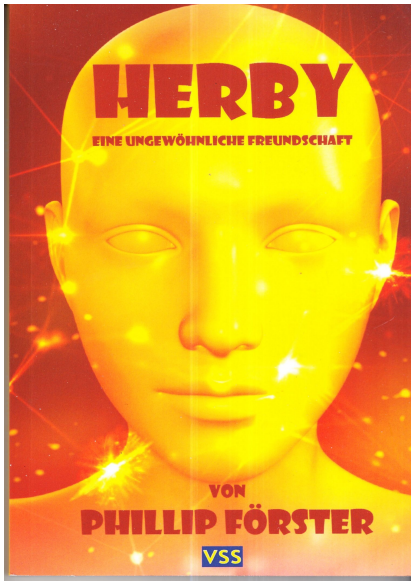
Zeit“ oder wie man so schön auf neudeutsch sagt, dem „Golden Age“ der Science Fiction.

Die Gendiktatur von P'olimp
Die Welt des Spa
Die Shaolin von Kimura
Die Macht des Bi-Pol
Die Wahrheit über Calandra
Die Reise nach Babel
Das Attentat auf Belus Xabi
Das Höllenfeuer
Mirandus
Die Diktatur der Willigen
Der Liechtenstein-Zwischenfall
Schiff der Verdammnis
Die Wiege des Lebens.

Die Geschichten von **Johannes Anders** sprühen vom Geist der alten Zeit, sind aber gleichzeitig modern und aufregend. Die Handlung ist oft originell beschrieben und die Zukunftsgeschichten glänzen mit ungewöhnlichen Wendungen, die sich besonders im Buch MIRANDA WOHLFAHRT UND DIE WIEGE DES LEBENS zeigen. Ein Markenzeichen scheint zu sein, dass die Erzählungen von Johannes Anders kurz und prägnant sind. Er kann seine originellen Einfälle besser in Kurzform päsentieren als andere Autoren in dicken Büchern oder gar Trilogien.

In seinem jeweiligen Nachwort erzählt er etwas über die Geschichten und ihre Entstehung. So etwas ist immer interessant. Der Autor ist mit seinen Geschichten sehr empfehlenswert. ☺☺☺☺

Phillip Förster **HERBY**
Titelbild: Annemarie Werner
VSS Verlag (2019) **172 Seiten** **? €**



Luke lebt gemeinsam mit seiner alkoholkranken Mutter im Norden der Stadt Detroit. Das ist der erste Satz des Klappentextes und ich frage mich sofort. Warum in amerika? In Deutschland gibt es ebenfalls Grossstädte, in denen die Geschichte spielen könnte. Dann eine kaputte Familie. Vater und Mutter getrennt, der Junge bei der Mutter. Gibt es keine intakten Familen mehr?

Im weiteren verrät der Klappentext alles weitere. Es geht nur noch um das Wie. **Phillip Förster** ist in der Lage gut zu erzählen, nimmt den leser schon auf den ersten seiten gefangen. Aus diesem Grund ist es möglich, dabei zu bleiben. Es gibt jedoch einnige weitere Dinge die mir nicht gefallen. etwa, das ständige gewinnen von Preisauschreiben und die Mutter stellt keine Fragen, hat aber nie daran teilgenommen. Die beiden Figuren Mutter und Sohn sind recht gut beschrieben, der Sohn besser als die Mutter. Das Abenteuer selbst ist leider sehr vorhersehbar. ☺☺☺

Kai Meyer **SERAFIN – DAS KALTE FEUER**
Titelbild: unbekannt
Sauerländer Verlag (01/2020) 381 Seiten ? €
ISBN: 978-3-7373-5678-7 (gebunden mit Schutzumschlag)

Die Merle-Trilogie ist eine dreiteilige Romanserie von **Kai Meyer**, die in den Jahren 2001 und 2002 erschien und immer noch gern gelesen werden. Daher gehören die Merle-Romane zu den erfolgreichsten Werken des Autors und sind bisher in zwanzig Sprachen übersetzt. Mit dem vorliegenden vierten Band wird die Erfolgsreihe weitergeführt.

In einem Venedig jenseits der Spiegelwelt, in dem niemand jemals von der Fließenden Königin gehört hat, treffen Serafin und seine geflügelte Katze Cagliostra auf zwei Mädchen: Merle und Junipa, die auf der Suche nach Merles Vater durch einen goldenen Spiegel in diese Welt gestürzt sind. In ein Venedig, in dem vieles anders ist. In dem Serafin nicht sein Leben für Merle geopfert hat. Und in dem die drei Freunde es mit neuen finsteren Mächten zu tun bekommen: den gefährlichen Kartographen aus der Spiegelwelt, der machtlüsternen Glasbbrennergilde und Merles teuflischem Ebenbild. Denn die Geschichte von Merle und Serafin ist noch nicht zu Ende erzählt. (Verlagstext)

Das magische Venedig ist ein grossartiges Setting mit spannenden Charakteren. Als 2001 das Buch Die fliessende Königin erschien, war ihm nicht bewusst, welchen Erfolg die Trilogie letztlich erreicht. Jetzt gelingt es ihm, mit einem neuen Buch, seinen Helden Serafin wieder zum Leben erwecken. Im wahrsten Sinn des Wortes. Es beginnt damit, dass Serafin in den Kanälen Venedigs nach verlorenen Gegenständen sucht. Seine geflügelte Katze Cagliostro ist nicht nur Begleiterin, sondern auch Wächterin, die ihn vor den Bütteln der Stadt warnt. Was er findet sind jedoch zwei Mädchen. Das ist Merle, von der er nicht weiss, was er von ihr halten soll. Und Junipa, das Mädchen mit den Spiegelaugen, die von der Glasmachergilde gejagt wird. Serafin muss ihnen helfen, denn die beiden Mädchen kennen alles über seinen Tod. Während die beiden Möädchen auf der Suche sind nach Merles Vater, ist er auf der Suche nach ganz anderen Dingen. Und doch führt das Sschicksal die drei zusammen.

Kai Meyer überzeugt mit einem wundervollen Schreibstil, bei dem er einfach immer die richtigen Worte trifft. Es gibt keine langatmigen Stellen, alles geht flott und spannend voran - und trotzdem verliert man sich in den Gassen der Lagunenstadt. Mit allen Sinnen taucht man in das Abenteuer Serafin – Das Kalte Feuer ein und erlebt Serafin als starke Persönlichkeit. Das Buch liest sich flüssig und ist spannend von der ersten bis zur letzten Seite. Ein gelungenes Jugendbuch und eine hervorragende Ergänzung zur Trilogie. ☺☺☺

Karsten Zingsheim **LEROY PHOENIX**
Titelbild: Bilderdienst
Arcanum Fantasy Verlag (2020) **387 Seiten** **15 €**
ISBN: 978-3-940928-26-9

Urban Fantasy lese ich schon lange nicht mehr, ab und zu mal einen Ausflug und dann hat es sich für mich. London, schon wieder London. Hallo Herr Autor, in Deutschland gibt es auch Grossstädte, auch an Flüssen wie z. B. Düsseldorf, Hamburg, Dresden. Na gut, aber nur weil ich **Ben Aaronovitch** mag und sich der Klappentext vielversprechend ähnlich anhörte.

Eine herrliche Mischung aus Krimi und Fantasy, aus Action, Magie und Mystik, so könnte man den Band bezeichnen. Hauptcharakter Leroy Phoenix in diesem Erstlingswerk von Karsten Zingsheim ist ein Luftelementarist. In dieser Eigenschaft erlebt er alles, was mit Luft zusammenhängt, viel intensiver. Was mir besonders

gefiel war die Umsetzung des Werkes. Gut durchdacht und in den verschiedenen Aspekten des Romans stimmig, von der Atmosphäre stimmungsvoll, liest sich das Buch einfach und schnell weg. Ist es bei Ben Aaronovitch ein Polizist, der eher in den magiebegabten Weltenteil verschlagen wird, so ist es hier eine Polizistin. Jedoch hat sie, wie Peter Grant einen Magier zur Seite. In diesem Fall ist es Leroy Phoenix, Schriftsteller aus London. Gemeinsam gilt es blutige Ritualmorde zu klären, die für junge Leser eines Harry Potter nicht so geeignet wären. Dabei gelingt es dem Autor, die Geschichte Wirklichkeitsgetreu zu erzählen. Als Leser könnte man der Meinung sein, wenn ich jetzt vor die Tür gehe, könnte mir ein magisches Wesen über den Weg laufen oder irgendeine Magie sich manifestieren. In gewisser Weise tat sie das auch, in Form dieses Buches.

Fazit meiner recht unmassgeblichen Meinung: Ein erwachsener Harry Potter für Krimi-Freunde hat Karsten Zingsheim geschaffen und ihn zur Hauptfigur eines ungemein amüsanten, spannenden Magie-Krimis gemacht. Die magische Parallelgesellschaft, die dabei in London aufgebaut wird, ist farbenfroh, abwechslungsreich und immer wieder amüsant-überraschend. Das Buch ist sehr gut geschrieben und liest sich angenehm. Auch die Charaktere werden gut vorstellt und man erfährt im Laufe der Geschichte immer ein bisschen mehr über die Personen.

Internationale Phantastik

Leigh Bardugo **DAS NEUNTE HAUS**
Originaltitel: ninth house (2019) **Übersetzung: Michelle Gyo**
Titelbild und Zeichnungen: Bilderdienst
Knaur Verlag (02/2020) **519 Seiten** **18 €**
ISBN: 978-3-426-22717-6

Am 29. Januar hatte ich abends dieses Buch in der Hand. Am 30. Januar habe ich es gelesen und heute am 31. Januar stelle ich es im Bücherbrief vor, bevor er versendet wird. Was möchte ich damit sagen? Es ist spannend. Ich habe es extra etwas langsamer gelesen, als ich merkte, es sticht bei den Büchern etwas heraus. Ich wollte keine Einzelheit verpassen und habe es nicht bereut.

Das Neunte Haus ist eine extrem dunkle und schwere Lektüre, eine, die gut geschrieben und gezeichnet ist, aber viele Aspekte enthält, die so nischenhaft sind, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass eine Mehrheit der jungen Urban-Fantasie-Fans von Leigh Bardugo sich damit abfindet. Es ist ein Buch über Trauma, Posttraumatische Belastungsstörung und Heilung, in jeder Hinsicht, die man sich vorstellen kann. Es ist ein Buch für die Opfer, die das Gefühl haben, dass sie nie das Stück von ihnen zurückbekommen werden, dass ihnen jemand gewaltsam nahm.

Es ist die Geschichte über das Mädchen namens Galaxy Stern oder Alex, die aus Los Angeles kommt, aber jetzt im ganzen Land unterwegs ist und in Yale studiert. Das Buch wechselt ständig vom späten Frühling zum Winter hin und her, sodass wir sehen, was in der Vergangenheit geschah und welche Auswirkungen dies auf die heutige Alex hat. Dies macht das Buch aber auch etwas schwierig zu lesen.
Wir werden direkt in Alex' Tagesablauf eingeordnet, und im Laufe der ersten 150 Seiten sammeln wir langsam Informationen über die verschiedenen Geheimbünde in Yale, wie die Magie involviert ist, und Schnipsel aus Alex' Vergangenheit, die sie überhaupt erst nach Yale führten.

Im Winter sehen wir, wie sie in Yale anfängt, einen Mann namens Darlington trifft und alles über die neun Geheimbünde in Yale erfährt, mit geheimen, magischen Ritualen, die sie durchführen. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht das Haus Lethe. Alle drei Jahre suchen die Verantwortlichen einen neuen Studienanfänger, der sich jedes Jahr sechzehn Senioren anschliesst, die dort Kenntnisse über das Okkulte erwerben. Alex wurde ausgewählt, weil sie eine sehr gefragte Fähigkeit besitzt, die sie immer verabscheute. Denn seit sie sich erinnern kann, kann Alex Geister („Graue“, wie sie in New Haven genannt werden) sehen, was kein anderes Mitglied von Lethe kann.

Dies ist das Neunte Haus. Das Mädchen ist Galaxy „Alex“ Stern. Dies ist Yale, wo Alex sich Lethe anzuschliessen gedenkt, dem gleichnamigen Neunten Haus, dass die Rituale und Versammlungen der acht anderen „Häuser des Schleiers“ - der so genannten Geheimgesellschaften, beaufsichtigt.

Das ist der Ort, an dem das Reale und das Fantastische verschwimmen, wo die einfache Geschichte eines Mädchens, das Geister sieht, die versucht, sich an einem neuen Ort zurechtzufinden, der voll von ihnen ist, zu einem Mysterium wird, zu einem Strafverfahren, um den Mord an einem Mädchen aufzuklären an dem niemand wirklich Interesse hat, zu einem Thriller. Alex lässt nicht lange auf sich warten, bevor es auf dem Campus einen Mord gibt: Tara Hutchins. Nur irgendein Mädchen, das von ihrem Freund erstochen wurde.

Ausserdem enthält dieses Buch eine schöne Diskussion über Privilegien und Machtdynamiken. Leigh Bardugo hält die Wahrheit nicht zurück, was weisse, reiche, privilegierte Jungen sich erlauben und wie sie sich zu allem und jedem berechtigt fühlen.

Zyklen des Missbrauchs und der Anspruchsberechtigung können wirklich überliefert werden und schreckliche Dinge hinterlassen, die so viele Opfer ihr ganzes Leben lang betreffen werden. Ungehemmte Privilegien sind eine erschreckende Sache, Leigh Bardugo hat keine Angst davor, bei den schrecklichen Taten, die sie begehen, die schrecklichen Enden zu erreichen, die sie verdienen, und ich habe das wirklich geschätzt.

Dies ist ein dunkles Buch, mit sehr dunklen Themen und Elementen und einigen extrem dunklen Szenen. Alex sind in ihrem kurzen Leben wirklich schreckliche Dinge widerfahren.

Am Ende kommen die Geschichten alle zusammen - ein Strudel aus Blut und Herzschmerz, Fentanyl und Magie. Aber in der Mitte des Ganzen steht Galaxy Stern, das Mädchen, das Geister sieht. Und bei all der guten Arbeit, die Leigh Bardugo leistet, indem sie eine glaubwürdige Alternativwelt erschuf, in der Yales Geheimbünde mächtige Magie wirken, um den Verlauf von Schicksal und Geschichte zu verändern, ist es Alex, die das Neunte Haus lesbar und erfahrbar macht. Sie ist so ungläubig wie jeder von uns, so unschuldig, so skeptisch, so wütend. Sie ist zu gleichen Teilen hart und weich, verletzlich und mächtig. Sie mag zwar Geister sehen, aber sie versteht keine Magie.

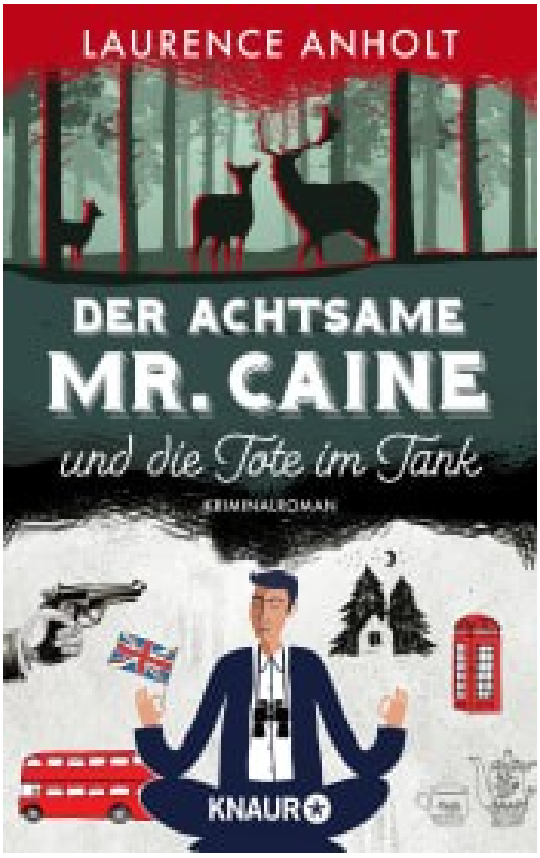
Leigh Bardugo schuf eine Welt, die sich unheimlich realistisch anfühlte; keine Einzelheit bleibt unangetastet, und sie wandte die alte Stephen-King-Methode an: „Mach es real, aber ändere die kleinsten Einzelheiten, damit es nicht real wird“, und das funktionierte wunderbar. ☺☺☺

Krimis / Thriller

Laurence Anholt

DER ACHTSAME MR. CAINE UND DIE TOTE IM TANK

Originaltitel: art of death (2019) Übersetzung: Kristina Lake-Zapp
Titelbild: Alexandra Dohse
Knaur (01/2020) 313 Seiten 9,99 €
ISBN: 978-3-426-52466-4



Laurence Anholt (geboren am 04.08.1959) stammt aus einer niederländischen Familie mit Wurzeln, die bis nach Persien zurückreichen und ist ein englischer Autor und Illustrator von mehr als 200 Büchern in über 30 Sprachen. Er studierte Bildende Kunst an der Falmouth School of Art und der Royal Academy in London. Seine Bilderbücher zeichnen sich durch ihre beschwingte und humorvolle Herangehensweise an wichtige Themen für kleine Kinder aus. Er führt einen eigenwilligen, handgezeichneten Stift- und Aquarellstil. Im Juli 2019 wurde sein erster Titel in der Reihe 'Achtsamer Detektiv' mit dem buddhistischen Polizisten Vincent Caine, 'Kunst des Todes', veröffentlicht. Laurence Anholt lebt in Devon, Südwestengland.

Alles, was Vincent Caine will, ist, in seiner abgelegenen Hütte an den Klippen von Lyme Regis zu meditieren. Aber seine Kollegin, die alleinerziehende feministische Mama, DI Shanti Joyce, hat andere Ideen. Mit ihren symbiotischen Fähigkeiten wird das

unwahrscheinliche Duo zum Team, das für die Aufklärung seltsamer Verbrechen im Westland zuständig ist.

Buddhismus, Liebe, Kunst und Mord - willkommen in der Welt des achtsamen Detektivs. Als die Performance-Künstlerin Kristal Havfruen bei ihrer Comeback-Ausstellung in London in einem Tank mit Formaldehyd tot aufgefunden wird, wird DI Shanti Joyce der Fall zugewiesen. Der Verdacht der Polizistin fällt natürlich sofort auf die Personen, die ihr am nächsten stehen. Als Leiterin der Mordermittlung scheint DI Shanti Joyce zuerst etwas überfordert, da sie kürzlich nach dem Zusammenbruch ihrer Ehe und einem schief gelaufenen Fall von London nach Yeovil versetzt wurde. Allerdings wird ihr bei diesem seltsamen Fall schnell klar, dass der Fall vielleicht etwas Querdenken erfordert. Als ein Kollege auf dem Revier Vince Caine, alias der achtsame Detektiv, vorschlägt, spürt Shanti ihn in seiner abgelegenen Hütte an den Undercliffs bei Lyme Regis auf und zieht ihn zu Hilfe.

Das Ermittler-Paar taucht in den Kreis der Boheme der Künstlerin ein und entdeckt eine Brutstätte des Grolls und der Eifersucht, die bis zu ihrer skandalösen Kunstschulzeit in Falmouth zurückreicht.

Bald müssen sie erkennen, der Mörder ist sowohl gerissen als auch schwer fassbar - jemand mit einem komplexen, verzerrten Motiv, der alles tun wird, um sie auf andere Orte zu verweisen. Hat Shanti die falsche Entscheidung getroffen, indem sie den unkonventionellen und rätselhafte Caine mit einbezog?

Mir hat Kunst des Todes gefallen, ein lesenswerter Roman, der langsam beginnt und sich hauptsächlich mit DI Shanti beschäftigt, ihrem unglaubwürdigen Sohn Paul, den es scheinbar nichts ausmacht ein Kind einer geschiedenen Familie zu sein. Auch dass er die meiste Zeit mit seiner Grossmutter verbringen muss, weil ihn seine Mutter, wegen ihres Jobs, ständig vernachlässigt. Die Handlung ist interessant. Sie, die Handlung, ist gelungen, wobei Shanti und Caine in einer kleinen Gruppe von Künstlern Motive und Geheimnisse aufdecken. Mir gefällt der enge Kreis von Verdächtigen, da er die Handlung straff hält und mehr Raum für die Entwicklung des Charakters bietet. Leider ist die Handlung aber oft ein wenig, sagen wir, behäbig. Ausserdem erhält der Leser einen guten Blick auf das Opfer, eine fiese, narzisstische Frau, für die jeder der Verdächtigen einen Grund hatte, sie zu töten. Mir gefiel auch der stetige Strom von Enthüllungen.

Der Roman wird von der Beziehung zwischen Shanti und Caine dominiert. Sie ist die harte Polizistin, die sich auf Fakten, Wissenschaft und Logik verlässt und die Menschen auf Distanz hält, also eher Mr. Caine als Vincent. Caine ist ein Buddhist mit guter Menschenkenntnis und einer lateralen Denkweise. Was mir nicht so gefiel war der Umstand, dass der achtsame Mr. Caine eher die Nebenrolle innehatte. Eindeutig steht DI Shanti Joyce im Vordergrund. ☺☺☺

Bernhard Stäber **RAUBTIERSTADT**
Titelbild: Bilderdienst und Annelie Lamers
Acabus Verlag (2020) **365 Seiten** **16 €**
ISBN: 978-3-86282-650-6

Sara Elin Persen aus dem indigenen Volk der Samen kommt vom Polarkreis nach Oslo, um mehr über den Tod ihres Bruders herauszufinden. Sie glaubt nicht, dass der Umweltaktivist bei einer zufälligen Kneipenschlägerei erstochen wurde.

Sara kommt in einer Künstler-WG im Bezirk Grünerløkka unter. Als einer ihrer Mitbewohner bei einem Einbruch getötet wird, gerät die junge Samin ins Visier eines Mannes, der vor nichts zurückschreckt, um ein antikes Wikinger-Artefakt in seinen Besitz zu bringen. Abgeschnitten von ihrer Familie in der Arktis und heimgesucht von den Erinnerungen an ihren toten Bruder bleibt Sara nur eines, um in Oslos Großstadtdschungel zu bestehen: Sie wird selbst zum Raubtier und jagt ihre Verfolger. (Verlagstext)

Bernhard Stäber ist mir bekannt, seit ich seine phantastischen Romane lesen konnte. Aus diesem Grunde greife ich immer wieder gern zu seinen Büchern, da ich bisher nicht enttäuscht wurde. Vergleiche möchte ich nicht anstellen, denn der Roman ist ein eigenständiges Werk.

Als Leser begleitet man die Samin Sara, die ihre Geschichte in der Ich-Form erzählt, in einem Oslo, das mir so nicht bekannt ist. Dabei ist dieser Erzählerische Trick sehr gut gelungen. Der Leser erfährt nur das, was Sara in Erfahrung bringt. Nicht mehr, nicht weniger. Aus diesem Blickwinkel heraus wird ein düsteres Szenario geschaffen, dass an einen Mystery-Thriller erinnern mag. Raubtierstadt, angeblich ein anderer Name für Oslo, hat mich auf seine eigene unheimliche Art in seinen Bann gezogen. Alles beginnt mit der Ermordung ihres Bruders Atle. Man kann jetzt nicht sagen, es würde Schlag auf Schlag gehen, so rasant ist das Buch nicht. Da ist erst einmal die WG, in die sich Sara einmietet. Aber ein sicherer Rückzugsort ist es beim Künstler Geir und seinen Mitbewohnern Vidar und Katrine, Anja und Yuna nicht. Letztlich wird Geir überfallen und stirbt. Man könnte jetzt nicht sagen Leichen

pflastern Saras Weg, aber gefährlich wird es in ihrem Umfeld schon. Und als man denkt, mit Sara gehe es bergab, wächst sie über sich selbst hinaus. Die Gejagte wird zu Jägerin. Und ab diesem Zeitpunkt wollte ich das Buch nicht mehr aus der Hand legen.

Es hätte des mysteriösen Einstiegs um Mr. Mithothin und sein blutiges Ritual nicht bedurft, um mich neugierig zu machen.

Bernhadrd Stäber schrieb einen atmosphärisch dichten und spannenden Norwegen-Krimi. Das Thema Mythologie wird mit dem Krimi sehr gut gemischt. Die Stimmung ist immer gelungen, egal in welcher Situation. Alles passt, wie die oft zitierte Faust aufs Auge. ☺☺☺

Fan-/ Magazine

BLÄTTER FÜR VOLKSLITERATUR 1/2020
Titelbild: Montage
Verein der Freunde der Volksliteratur 48 Seiten Mitgliedsbeitrag

Seit 59 Jahren besteht nun diese Publikation. Und sie ist immer wieder interessant zu lesen. Auch die neue Ausgabe des Jahres 2020 bietet wieder viele Informationen:

Peter Soukup - Von der Wendeltreppe zum Wachsfigurenkabinett
Peter Friedl - Ein Name, ein Programm: "Adventure"
Gerd Frank - Der Groschenheftroman in Portugal
Robert M. Christ - Karel Thole und die monströsen Albträume
Gerd Küveler - Bibliografie der utopisch-phantastischen Leihbücher
Gustav Feichtinger - Highlights der Bob Baring Serie (1)
Peter Kögler - Österreichische Rarität: Hawai-Abenteuermagazin
Peter Soukup - Tarzans kleiner Bruder
Hans-Jürgen Kelkel - Heftromane aus dem Elsass

Wieder einmal viel Neues. **Karel Thole** als Zeichner kannte ich sehr gut. Viele seiner Titelbilder zierten die Bücher des Wilhelm Heyne Verlages und sorgten dafür, diese mir allein wegen der Titelbilder neugierig zu machen. Der Schwerpunkt seiner mir bekannten Titelbilder waren jedoch die Serien Vampir Horror Roman und Dämonenkiller. Diese Bilder sorgten für einen angenehm gruseligen Hingucker.

Bomba der Dschungelboy, als Tarzans kleinen Bruder vorzustellen ist schon interessant. Nichtsdesto Trotz ist es ein interessanter Artikel, denn diese Serie ging komplett an mir vorüber. Liegt aber auch möglicherweise daran, dass im Jahr 1967 der Basteiverlag diese veröffentlichte.

Zu den anderen Beiträgen in diesem Heft kann ich nichts sagen. Sie sind für mich zum Teil völliges Neuland für mich. Manche Begrifflichkeiten kannte ich, doch blieb mir oft der Zusammenhang fremd. Vielen Dank an die Autoren, die mein Wissen erweiterten.

Follow 445
Titelbild: Bine Erdmenger
Fantasy Club e. V. 362 Seiten Mitgliedsbeitrag

Das neue Follow biete mit 23 neuen Beiträgen neue einblicke in die clans und in die welt von Magira. Eine Welt, die seit über 60 Jahren besteht, die ihre Höhen und Tiefen hatte. Magira ist eine Welt, da wurde schon LARP gespielt, als es den Begriff noch nicht gab. Wir haben unsere Rollen gespielt und den sogenannten Fantasymarsch erfunden. Wir spielen die Welt als Tabletop, wo unsere Kriege und Auseinandersetzungen stattfinden. Wir spielen unsere Rollen bei Rollenspielen, und auch als lebendige Personen auf dem Fest der Fantasy und bei anderen Convention.

Die Rechte der Titelbilder liegen bei den Rechteinhabern und dienen nur als Bildzitat.

Verfasservermerk:
Der phantastische Bücherbrief erscheint regelmässig, monatlich **kostenlos.**

Der phantastische Bücherbrief darf, teilweise oder ganz, vervielfältigt oder im internet veröffentlicht werden, **wenn die Quelle genannt wird.** Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht, ein Verweis auf die Webseite und / oder Belegexemplar wären nett.

Im Internet finden sich auf www.fictionfantasy.de und www.buchtips.de weitere Besprechungen von Büchern, Comics und anderem. Zudem werden die Bücherbriefe auf den Internetseiten www.spielxpress.at, www.sftd-online.de und als erste Seite überhaupt, auf www.homomagi.de zum Herunterladen bereitgehalten. Monatlich wird auf der Seite www.phantanews.de und in den sozialen Medien auf den Bücherbrief hingewiesen. Der EDFC e. V. veröffentlicht innerhalb seiner Publikation Fantasia die Rezensionen des Vorjahres in mehreren Ausgaben. Auf allen Internetseiten werden monatlich insgesamt etwa 2.500 pdf- und e-book-Ausgaben (Stand 2017) heruntergeladen. Weitere Buchbesprechungen sind bereits im Internet verteilt.

Die in diesem Bücherbrief verwendeten Titelbilder, Autorenfotos u. ä. dienen als Bildzitat der besseren Erkennbarkeit der Rezension und sind kein mutwilliger Verstoss gegen das Copyright. Die Rechte an den Titelbildern gehören in jedem Fall dem herausgebenden Verlag.

Der phantastische Bücherbrief kann als word- und / oder pdf-Datei angefordert werden.

Verantwortlicher Rechteinhaber: Erik Schreiber, An der Laut 14, 64404 Bickenbach, erikschreiber@gmx.de